

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebköcher, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Kaffeeindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2.

Er erscheint jeden Donnerstag. Redaktionsschluss Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreizehnpenniger Zeile 50 Pfg., für die Zahlstellen 30 Pfg.

## Die Bedeutung der Konsumgenossenschaften für die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln.

Der Ausgang des gegenwärtigen Krieges für Deutschland wird nicht nur abhängen von dem Erfolg unserer Waffenstrategischer Überlegenheit deutscher Seeführer und der Tapferkeit unserer Truppen, er wird auch erheblich beeinflusst durch gutes Funktionieren der Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung. Durch die Absperrungsmaßnahmen, die England herbeigeführt hat, werden der Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Lebensmitteln starke Schwierigkeiten bereitet. Es muß versucht werden, möglichst mit dem im Lande befindlichen Vorräten und im eigenen Lande erzeugten Lebensmitteln auszukommen.

Dies ist bei einer Bevölkerung von 70 Millionen, deren Bedarf zu einem Teil auf die Einfuhr bestimmter Artikel vom Auslande zugeschnitten war, eine leichte Aufgabe. Mit den getroffenen Maßnahmen kann namentlich die arbeitende Bevölkerung nicht immer einverstanden sein. Wiederholt ist deshalb auch in unserer Zeitung auf Fehler und Unterlassungen der Regierungskreise in dieser Frage aufmerksam gemacht und Protest dagegen erhoben worden, denn die Arbeiterschaft leidet schwer unter diesen Kriegszwängen und für große Massen werden gesundheitliche Schädigungen durch Unterernährung nicht ausbleiben.

Um so erfreulicher ist es, daß die Arbeiterschaft selbst in dieser Hinsicht durch ihre Organisationen auch auf diesem Gebiete in für die beschlossene Bevölkerung günstigen Sinne zu wirken und so wenigstens zu einem Teile beizutragen, daß ihre Interessen bei den Anpassungsmaßnahmen für den Lebensbedarf berücksichtigt werden.

Diese Wirkung über die Konsumgenossenschaften auszuüben ist die Aufgabe der Konsumgenossenschaften. Auch dieser Organisation, die ihren Hauptplatzpunkt in der Arbeiterschaft hat, waren vor dem Kriege in ihrer Entwicklung große Schwierigkeiten bereitet worden. Sie wurden ebenfalls als „sozialistische“ und deshalb „staatsfeindliche“ Bestrebungen von der Regierung und vielen Behörden ebenso bekämpft wie die Gewerkschaften. Trotzdem entwickelten sie sich und konnten ihren Umfang von Jahr zu Jahr steigern.

Es ist dies auch nur zu natürlich. Die Konsumgenossenschaften sind darauf bedacht, ihren Mitgliedern gute Waren zu einem Preise zu beschaffen, der nicht durch private Gewinnmacht beeinflusst ist. Neben der Warenbeschaffung erstreben die Konsumgenossenschaften auch die Herstellung von Gebrauchsgegenständen zu gesundheitslich einwandfreien Bedingungen, was ihnen besonders bei der Herstellung von Brot und anderen Nahrungsmitteln in eigenen Betrieben in glänzender Weise gelungen ist.

Die Leistungen der Genossenschaften veranlaßten deshalb immer mehr Arbeiterfamilien, namentlich Arbeiterfrauen, die Mitgliedschaft zu erwerben. Und auch während des Krieges ist die Entwicklung der Genossenschaften erfreulicherweise nicht stillgestanden. Der Mitgliederstand betrug am Tage des Ausbruches des Krieges 1 662 771, am 31. Dezember 1914 gegen 1 736 639. Der Warenumsatz hatte im Jahre 1913 gegen 675 Millionen Mark betragen. Gerade in der Zwischenzeit von fast 14 000 Mitgliedern in der ersten fünf Kriegsjahren drückt sich das große Vertrauen aus, das sich die Konsumgenossenschaften in der breiten Masse des Volkes erworben haben.

Daß die Haltung einer so großen Konsumentenorganisation einen Einfluß auf die Gestaltung des Warenmarktes ausüben kann, muß bei einiger Überlegung auch dem Laien deutlich sein. In der Tat haben denn auch die Konsumgenossenschaften bis zu einem gewissen Grade präbildend während der Kriegszeit gewirkt. Sie beteiligten sich nicht an der Verteuerung der Lebensmittel, die diesbezügliche Ein-

flüsse, als in den letzten Tagen vor Kriegsbeginn die Lebensmittel von den verängstigten Hausfrauen so stark in Anspruch genommen wurden. Auch nach der Kriegserklärung, als Höchstpreise für einzelne Waren festgesetzt worden waren und in der Praxis unter diesem Preis meist keine Waren abgegeben wurden, verkauften die Konsumgenossenschaften noch immer zu den alten Preisen. Sie taten es so lange, bis sie selber beim Einkauf die Waren teurer bezahlen mußten und dadurch natürlich zu einer Preiserhöhung gezwungen waren. Es war lange Zeit z. B. das Brot erheblich billiger in den Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaften als in vielen Bäckereien, und manche Hausfrau wäre gerade in der Kriegszeit Mitglied der Genossenschaft geworden, wenn nicht jetzt die Beschränkung aufgehoben gewesen wäre, die Warenabgabe nur an Mitglieder gestattete. Nicht jede Käuferin steht aber

## Keine Beitragsschleife!

ein, daß sie durch ihren Beitritt die Leistungsfähigkeit der Genossenschaften erhöhen hilft, sondern sie begnügt sich mit dem Vorteil, den ihr andere durch ihre Zugehörigkeit zur Organisation verschafft haben.

Die Kaufbedingungen in Geschäften mit so großem Warenumsatz, wie ihn die Genossenschaften aufweisen, kann aber nicht ohne Einfluß auf die anderen Geschäfte bleiben. Auch sind die Genossenschaften als Käufer in der Lage, auf die Bedingungen im Großhandel zu wirken. Und sie haben von dieser Möglichkeit nach Kräften Gebrauch gemacht, auch ihre Erfahrungen Regierungskreisen und Behörden zur Kenntnis gebracht und diese dadurch unterstützt in ihren Bemühungen, dem Nahrungsmittelwucher zu begegnen. Außerdem stellen sie ihre Säden und sonstigen Hilfsmittel den Behörden bereitwillig zur Verfügung bei dem Betrieb der von diesen beschafften Lebensmittel. Auf der diesjährigen Generalversammlung der Konsumgenossenschaften, die im Juni in Frankfurt a. M. tagte, hob der dortige Bürgermeister in der Begrüßungsansprache ausdrücklich hervor, daß die Behörden die Aufgabe, die Bevölkerung mit Lebensmitteln zu erschwinglichen Preisen zu versorgen, nicht hätten erfüllen können, wenn nicht die Konsumgenossenschaften als Vorbild und als Hilfskräfte vorhanden gewesen wären.

Es muß die Mitglieder der Genossenschaften mit Stolz und Freude erfüllen, wenn sie sehen, daß genossenschaftliches Wirken solche Resultate erzielen kann und erzielt hat. Ein recht bitterer Tropfen aber ist die Erkenntnis, daß eigentlich doch erst ein recht kleiner Teil der arbeitenden Bevölkerung von der Genossenschaftsbewegung erfasst ist und ihr Einfluß ein ganz anderer sein könnte, wenn erst die große Masse den Wert des Genossenschaftswesens erkannt hätte. Gerade in der Kriegszeit mit ihrer Leuerung, die nicht nur eine Folge der Grenzsperrung ist, wirkt diese Erkenntnis doppelt bereichernd.

Was jetzt ist die Eigenproduktion zum Beispiel noch verhältnismäßig gering. Zwar arbeiteten im Vorjahre bereits 4604 Personen in eigenen Betrieben der Genossenschaften bei der Warenherzeugung. Was bedeutet diese Ziffer aber im Vergleich zum Bedarf der Massen, die bei Ausdehnung der Eigenproduktion auch die Gewissheit hätten, daß für eine erhebliche Zahl Männer und Frauen geregelte und vorbildliche Arbeitsbedingungen geschaffen sind.

Daher bedeutet die Ausdehnung des Mitgliederkreises der Konsumgenossenschaften nicht nur Vergrößerung ihres Einflusses, sondern zu gleicher Zeit erhöhten Einfluß des konsumierenden Publikums auf die Arbeitsbedingungen und den Warenmarkt, was für die arbeitende Bevölkerung von großer Wichtigkeit ist. Die Kriegszeit hat uns dafür die besten Beweise gebracht.

## Der Zentralverband deutscher Konsumvereine gegen Abschaffung der Nachtarbeit.

Unter dieser Epithete wendete sich der „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“ in seiner Nr. 112 vom 28. September recht entschieden gegen die Stellungnahme, die der Vertreter des genannten Zentralverbandes auf der von der Reichsregierung einberufenen Konferenz in Berlin zu der Frage eines dauernden Nachtarbeitsverbotes eingenommen hat. Der „Korrespondent“ schreibt:

Bei der dieser Tage in Berlin stattgefundenen amtlichen Besprechung über den Gesetzesentwurf der Reichsregierung, der die Beibehaltung des Nachtarbeitsverbotes auch über den Krieg hinaus vorzieht, trat in scharfem Gegensatz zu allen anwesenden Arbeitervertretern der Vertreter des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine auf die Seite der Brotfabrikanten, die als Gegner des Nachtarbeitsverbotes bisher schon alles versuchten, diese bis jetzt tatsächlich einzige praktische Kriegserregungsmöglichkeit wieder zu Falle zu bringen. Er verlangte, daß die Betriebe, die kontinuierlich fortgesetzt in drei Schichten zu je acht Stunden arbeiten, von der Wirkung des Gesetzes ausgenommen bleiben, weil die Schädlichkeit der Nachtarbeit für die in diesen Betrieben arbeitenden Arbeiter in anderen Berufen, die gleichfalls abwechselnd Tag- und Nachtschichten zu leisten haben, so groß sei, daß die Nachtarbeit schädlich ist, wogegen der Herr nicht zu bestreiten, aber da noch viele tausende Arbeiter in anderen Berufen gleichfalls Nachtschichten zu leisten haben, scheint gar kein Fortschritt in dieser Richtung nötig zu sein. Das ist jedenfalls eine Logik, die der Arbeiterschaft bisher meist nur aus den Kreisen der ärgsten Schamacher entgegengehalten wurde. Daß ein Vertreter einer Konsumgenossenschaft, die doch in erster Linie das Wohl der Menschen und nicht die Fülle des Reingewinnes zu kultivieren beabsichtigt sein soll und sein will, einen derartigen rückwärtigen Standpunkt einnimmt, das ist jedenfalls eine Erscheinung, die in der gesamten deutschen Arbeiterschaft nicht nur höchstes Befremden, sondern auch entschiedenen Widerspruch hervorruft. Es wird daher die Arbeiterschaft in den Konsumvereinen dafür zu sorgen haben, daß der Zentralverband der deutschen Konsumvereine diesen arbeitserfreundlichen Standpunkt aufgibt und sich auf das besinnt, was seine eigentliche Aufgabe ist: den ihm angehörenden Konsumvereinen preiswerte Waren zu liefern, aber nicht unter andern auf Kosten der Nachtarbeit, sondern unter vorbildlichen Arbeitsverhältnissen für jeden Produktionszweig. Wie verzichtet vorläufig darauf, an dieser Stelle mehr zu sagen, da wir annehmen, daß die Generalkommission der freien Gewerkschaften Deutschlands der Konsumgenossenschaftlichen Zentralleitung das Beste ihres Standpunktes auch klar genug machen wird.

Diesem Urteile schließt sich auch die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“, Kiel, an. Sie bringt es zum Ausdruck und fügt hinzu:

Das Verhalten des Vertreters des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine in der Frage der Nachtarbeit in den Bäckereien ist, sagen wir, im höchsten Grade bedauerlich, um im Interesse der Konsumvereinsbewegung, für deren Förderung sich gerade die Arbeiterpresse, und nicht zuletzt die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ eifrig bemüht, kein schärferes kritisches Wort anzuwenden. Da wird von einflussreichen Sozialpolitikern und Sozialhygienikern seit Jahren dahin gewirkt, daß die gesundheitschädliche Nachtarbeit in den Bäckereien verschwindet, und nun die Möglichkeit vorliegt, daß sie, wie während des Krieges, auch nach dessen Beendigung verboten bleibt, jetzt kommt der Vertreter eines der Arbeiterklasse sehr nahestehenden Verbandes und tritt für die Nachtarbeit ein!

Auch wir wollen zu der Sache im gegenwärtigen Augenblicke keine weiteren Ausführungen machen, in der Hoffnung, daß in den dem Zentralverband angeschlossenen Konsumvereinen selbst sich genug Stimmen erheben, die die erwähnte Stellungnahme maßbilligen. Denn nicht früher, so wird sich diese Kritik schon auf dem nächsten Kongress des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine laut und deutlich hören lassen. Und das ist notwendig, um die Agitation für die Konsumgenossenschaftsbewegung nicht zu erschweren, der durch das Eintreten für die Nachtarbeit in Bäckereien durch den Vertreter des Zentralverbandes sicher kein Dienst erwiesen worden ist.

Außer dem Kieler Parteiorgan haben sich noch die Organe in Hamburg, Bremen und Rostock mit den Auseinandersetzungen befaßt, alle sind der Auffassung des „Korrespondenten“ beigetreten. Die unsoziale Haltung der Konsumgenossenschaftsleitung in dieser für die Bäckerei-



erhöht sich so unendlich schmerzhaften Wege...

Ein Recht der Sondersarbeit in Hessen in Aussicht?

Nach Erlass der Sonderarbeitenverordnung über die Arbeit...

Unterhalb der Sondersarbeit, Krieg und Unruhe...

Der letzte Vorstoß gegen die Sondersarbeit...

Nach 14 1/2 der Sondersarbeit der Reichsregierung...

Die Sondersarbeiten haben wieder, daß im Haupt...

Die Sondersarbeit der Sondersarbeit...

Die Sondersarbeit der Sondersarbeit...

Die Sondersarbeit der Sondersarbeit...

Die Sondersarbeit der Sondersarbeit...

Unter Organisation im deutschen Reich...

Im Monat August waren im Reich...

Insbesondere erheblich ist es...

Die Zahl der dem Verband am...

Table with columns for months (Januar 1914, Februar 1914, etc.) and rows for various categories.

Die Zahl der Mitglieder...

Die Arbeiter...

Im Hinblick auf die durch den Krieg...

Die Sondersarbeit der Sondersarbeit...

Nach dem...

2267 Mitglieder oder 91,26 %...

Die Zahl der im August...

Die Zahl der im August...

Die Zahl der im August...

Die Zahl der im August...

Table with columns for months (Januar 1914, Februar 1914, etc.) and rows for various categories.

Die Zahl der Mitglieder...

Die Arbeiter...

Im Hinblick auf die durch den Krieg...

Die Sondersarbeit der Sondersarbeit...

Nach dem...

Siehe uns den Feind...

Die Feinde sind...

Die Feinde sind...

Die Feinde sind...

Die Feinde sind...



Table with 4 columns: Landesgebiete, Arbeit-Subjekt, offene Stellen, besetzte Stellen, and Prozent. Lists various regions like Ost- und Nordbrandenburg, Pommern, etc.

Die acht Landesgebiete... unter dem Gesichtspunkte... verhältnismäßig groß war die Zahl der Arbeitslosen...

Verbandsnachrichten. Schlußmeldung des Verbandes. Zweiteilung.

Vom 21. September bis 9. Oktober gingen bei der Gesamtheit des Verbandes folgende Beiträge ein: Für September: Magdeburg M. 160,42, Bremen M. 11,54, Cottbus M. 11,90, etc.

Kriegsverluste des Verbandes.

Georg Kipper, Bäcker, 38 Jahre alt, gefallen. Richard Palwitzki, Komitor, 21 Jahre alt, gefallen. Ernst Schätze, Bäcker, 25 Jahre alt, gefallen. Julius Richter, Bäcker, 30 Jahre alt, gefallen. Bruno Fischer, Bäcker, 31 Jahre alt, gefallen.

Es ist ja, um andere Dinge sich stellen. In Friedrichberg öffentliche Versammlung - wenn ich nicht vor, am 1. Januar. Die Versammlung war schlecht besucht...

Heinrich Mannung, Altman, Reinhold Leopold, Bombenmacher, 36 Jahre alt, gefallen am 26. September im Westen. Rich. Richter, 29 Jahre alt, gefallen am 24. September im Osten. Hans Fiedler, 25 Jahre alt, gefallen am 18. September.

Schlußmeldung des Verbandes.

Die Versammlung... unter dem Gesichtspunkte... verhältnismäßig groß war die Zahl der Arbeitslosen...

Freiburg i. Br.

Freiburg i. Br. Am 5. Oktober bei Sittler abgehaltene Versammlung war reichlich der Gehilfen gut besucht. Von der Arbeiterseite hatte sich nur einer eingestellt...

Freiburg i. Br.

Freiburg i. Br. Am 5. Oktober fand eine öffentliche Versammlung für die Fabrikarbeiter statt. Richard Gomburg behandelte die Frage: 'Die Organisation und der Weltkrieg'...

Freiburg i. Br.

Freiburg i. Br. Am 4. Oktober fand eine öffentliche Versammlung für die Fabrikarbeiter statt. Richard Gomburg behandelte die Frage: 'Die Organisation und der Weltkrieg'...

Freiburg i. Br.

Freiburg i. Br. Am 4. Oktober fand eine öffentliche Versammlung für die Fabrikarbeiter statt. Richard Gomburg behandelte die Frage: 'Die Organisation und der Weltkrieg'...

unter dem Gesichtspunkte... unter dem Gesichtspunkte... verhältnismäßig groß war die Zahl der Arbeitslosen...

Freiburg i. Br.

Freiburg i. Br. Am 5. Oktober bei Sittler abgehaltene Versammlung war reichlich der Gehilfen gut besucht. Von der Arbeiterseite hatte sich nur einer eingestellt...

Freiburg i. Br.

Freiburg i. Br. Am 5. Oktober fand eine öffentliche Versammlung für die Fabrikarbeiter statt. Richard Gomburg behandelte die Frage: 'Die Organisation und der Weltkrieg'...

Freiburg i. Br.

Freiburg i. Br. Am 4. Oktober fand eine öffentliche Versammlung für die Fabrikarbeiter statt. Richard Gomburg behandelte die Frage: 'Die Organisation und der Weltkrieg'...

Freiburg i. Br.

Freiburg i. Br. Am 4. Oktober fand eine öffentliche Versammlung für die Fabrikarbeiter statt. Richard Gomburg behandelte die Frage: 'Die Organisation und der Weltkrieg'...



